

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und geistreichstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Hr. 18.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich hessischer Hofbuchdruckerei.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 47. — 1917.

Weilburg, Samstag, den 24. Februar.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 22. Februar 1917.

Bekanntmachung.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat mit Zustimmung des Kuratoriums und im Einvernehmen mit dem Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes auf Grund des § 14 h der Verordnung mit Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichsgebl. Nr. 613, 782) festgesetzt, daß sofort, spätestens aber vom 1. März 1917 ab, Roggen und Weizen mindestens bis zu 94 vom Hundert auszumahlen sind, und daß diese Verordnung auch für alle Brotgetreide gilt, welches landwirtschaftliche Selbstverarbeiter ausmahlen lassen.

Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen Vorstehendes in der Gemeinde ebenfalls noch öffentlich bekannt machen lassen und die zur Gemeinde gehörigen Mühlen besonders belehren, im übrigen die Befolgung der Verordnung überwachen. Die Gendarmerie des Kreises wird die Befolgung ebenfalls überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.

Der königliche Landrat.

Verordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. Juli 1916 betreffend: Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschemitteln vom 18. April 1916 (Reichsgebl. Nr. 766) in Verbindung mit den §§ 12 und 16 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915 über die Einrichtung von Preisprüfstellen und die Preisverordnungen (Reichsgebl. Nr. 607 und 728) wird unter Aufhebung der Kreisverordnung vom 16. Mai 1916 (Kreisblatt Nr. 118) für den Oberlahnkreis folgendes bestimmt:

§ 1.

Jeder, der im Kleinhandel Seife abgibt, hat ein Lagerbuch über seine am 1ten jeden Monats vorhandenen Bestände an Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschemitteln zu führen. Jede im Laufe des Monats stattfindende Anschaffung von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschemitteln ist von dem Seifenhändler in ein Verzeichnis einzutragen. Die bei der Anschaffung ausgegebenen und erhaltenen Fakturen und sonstigen Unterlagen sind in übersichtlicher Weise zu sammeln und zur Einsichtnahme der mit der Überwachung des Seifenverkehrs betrauten Beamten jeder Zeit zur Verfügung zu halten.

§ 2.

Die bei der Abgabe von Seife usw. erhaltenen Abschnitte der Seifenkarten sind von den Seifenhändlern sorgfältig aufzubewahren und zu den von den Ortsbürgermeistern zu bestimmenden Zeiten an diese abzuliefern.

Für die Abgabe von Seife usw. gegen Vorlegung von besonderen Ausweisen (§ 8 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. Juli 1916) ist ein Nachweisbuch anzulegen, das über jede Abgabe nach Zeit und Menge sowie über den Aussteller des Ausweises und den Namen des Ausweisinhabers Aufschluß gibt.

§ 3.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Weilburg, den 22. Februar 1917.

Der Kreisaußschuß.

Nr. 417. Weilburg, den 21. Februar 1917.

An die Herren Bürgermeister.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat zur Förderung des Gemüseanbaues einen Lieferungsvertrag zur Lieferung von Frühgemüse aufgestellt, der hier von Interessenten eingesehen werden kann. Ich ersuche durch vorläufige Bekanntmachung auf den vermehrten Anbau von Gemüse und Abschluß solcher Verträge mit der Reichsstelle bezw. mit Kommunalverbänden hinzuwirken.

Der königl. Landrat.

Nr. 11. 1135. Weilburg, den 21. Februar 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach Mitteilung des Proviantamts in Cassel befinden sich in den Gemeinden des Kreises noch eine große Menge unbenutzt gebliebener Füllsäcke zur Haferlieferung. Da dringender Sachbedarf vorliegt, ersuche ich so-

fort sämtliche dem Proviantamt in Cassel gehörige Säcke nach Station Cassel-Unterstadt zurückzusenden.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

XVIII. Armee-Korps Frankfurt a. M., den 10. 2. 1917.
Stellv. Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 2417/680.

Bez.: Verkauf von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion.

Verordnung.

Paragraf 8 der Verordnung betr. das Verbot des Verkaufs von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion vom 6. 10. 1916 — III b 19 525/5982 — wird dahin abgeändert:

Wer den Vorschriften der §§ 1, 2 und 5 zuwiderhandelt, oder zu einer Übertretung der §§ 1, 2 und 5 auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Der stellv. Kommandierende General:
Nebel, Generalleutnant.

Weilburg, den 21. Februar 1917.

Wird veröffentlicht. Die Verordnung vom 6. 10. 16 ist im Kreisblatt Nr. 249 abgedruckt.

Der königliche Landrat.

I. Weilburg, den 23. Februar 1917.

Dem Kreise sind einige Zentner Karbid überwiesen worden, welcher zum Selbstkostenpreise abgegeben wird. Bestellungen sind umgehend an das Landratsamt hier zu richten.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Rede des Abgeordneten Dr. Lohmann

im Abgeordnetenhaus am 14. Februar.

(Schluß.)

Auch der Antrag Lieber ist noch mit einigen Worten zu erwähnen. Dieser Antrag hat ja inzwischen die Zustimmung aller Parteien gefunden, und es ist auch eine Einigung mit der Regierung darüber zustande gekommen, den Fonds von 100 000 Mk., der da in Kap. 95 Tit. 8 eingelegt ist, auf 200 000 Mk. zu erhöhen. Es ist das sehr zu begrüßen; denn die Förderung der Bestrebungen zur Fürsorge für die gefährdete oder verwahrloste Jugend ist ganz dringend notwendig. Es war in der Tat nicht zu verstehen, weshalb die Regierung diesen Fonds, der schon seit Jahren besteht, auf demselben Stand belassen hat, obwohl die Anforderungen, die an diese Bestrebungen gestellt werden, im Kriege natürlich außerordentlich gestiegen sind.

Nun die Verwaltungsreform. Der Herr Vorredner hat sich ja sehr ausführlich über diese Dinge ausgelassen. Sie werden das verstehen. Der Herr Vorredner ist selbst Verwaltungsbeamter, ich bin Richter, stehe also der Frage nicht so sachkundig gegenüber, um mich so ausführlich über die einzelnen Streitfragen, die sich herausgebildet haben, zu verbreiten. Ich will mich also darauf beschränken, zu sagen, daß wir die Bedenken, die er vorgetragen hat bezüglich der Ausdehnung des Landratsamtes und bezüglich seiner Betrauung mit inneren Schulangelegenheiten, durchaus teilen, daß wir aber hoffen, daß sie sich werden ausräumen lassen. In bezug auf die Schule darf ich daran erinnern, daß wir schon seit längerer Zeit gefordert haben, daß mit den inneren Angelegenheiten der Schule eine besondere Schulbehörde betraut werde, bei der jedenfalls diese Befürchtungen nicht vorliegen würden. Im allgemeinen stehen meine politischen Freunde auf dem Standpunkte, den unser Führer, Herr Dr. Friedberg, in Uebereinstimmung mit dem Führer der Herren Freikonservativen, den Abgeordneten Herrn v. Jellig, in der Kommission entwickelt hat, daß eine stärkere Betonung der Kreisbehörde und der Provinzialbehörde notwendig sei, und daß die Mittelinstanz nach Möglichkeit auszuscheiden sei. Wenn dann der Herr Abgeordnete Herr v. Jellig erklärt hat, daß aber die Kreisordnung in jedem Falle nicht reformbedürftig sei, so können wir ihm darin nicht folgen; denn, meine Herren, das Wahlrecht zur Kreisvertretung ist nach unserer Anschauung erheblich reformbedürftig. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen). Es hat nach der Kreisordnung der Grundbesitz das direkte Wahlrecht, während die Gemeinden

und Städte nur indirekt wählen und dadurch gegenüber der Landwirtschaft in die Hinterhand kommen.

Was die Selbstverwaltung angeht, so trete ich allem demjenigen bei, was mein Herr Vorredner hier entwickelt hat. Nach dem Erlaß des Ministers des Innern ist ja der Selbstverwaltung tatsächlich und ohne Schaden für den Staat mehr freie Hand zu lassen. Vor allen Dingen wird die Regierungsaufsicht zu beschränken sein bei Befestigung der von den Kommunen zu wählenden Beamten. Eine Befestigung wird nur da notwendig sein, wo tatsächlich staatliche Funktionen von den zu ernennenden oder zu wählenden Beamten ausgeübt werden. Wie auch die Sache laufen mag, die Forderung haben wir immer wieder erhoben, daß die großen Städte unmittelbar dem Oberpräsidenten unterstellt werden und nicht dem Regierungspräsidenten weiter unterstellt bleiben. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen). Es geht das absolut nicht an. Die Qualität, die Leistungsfähigkeit der Leiter unserer ganz großen Städte ist eine so hohe, daß man sie, glaube ich, ohne jedes Bedenken und ohne ihren Schaden mit jedem Regierungspräsidenten, ja, ich glaube, mit jedem Oberpräsidenten vergleichen kann. Es ist täuschend, wenn man diese Männer dann dem Dienstalter nach sehr viel jüngeren Beamten unterstellt, die auch ihren Leistungen nach einen derartigen Anspruch nicht haben, die Leiter so großer Städte zu kontrollieren. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen).

Wenn der Herr Minister in der Kommission uns ausgeführt hat, daß die Verwaltungsreform — die ebenso dringlich wie möglich ist, ohne die Staatsaufgaben zu gefährden, — am besten dadurch gefördert würde, daß man erst einmal vollendete Entwürfe schafft, so stimmen wir dem durchaus zu. Wir fügen ferner in Uebereinstimmung mit dem Herrn Vorredner der Zentrums-Partei hinzu, daß wir zu den betrauten Persönlichkeiten, die durch Auswahl seiner Majestät des Königs ausgewählt sind, das volle Vertrauen haben, daß sie Gezieltes und Gutes schaffen. Es ist zweifellos richtig, daß man erst einen Entwurf aus einem Guß schafft und dann erst die Kritik einlegen und ein Kompromiß folgen läßt; es ist besser, diesen Weg zu gehen, als daß man die Diskussion über die möglichen Streitpunkte gleich bei § 1 eröffnet und dadurch ein Auseinanderflattern, ein Verzetteln der Tätigkeit auf diesem Gebiet herbeiführt. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen). Meine Herren, wenn das Bedenken hier geäußert worden ist — mit großer Lebhaftigkeit auch von dem Herrn Vorredner —, daß gewisse unerfreuliche Erscheinungen, die nicht nur von der Partei des Herrn Vorredners, sondern auch von uns beklagt werden, schärfer hervortreten würden, wenn man die Macht, die Aufgaben des Landrats stärke, so möchte ich ihm auf diesem Gebiete mit einigen Worten folgen. Es ist richtig: wenn das Amt des Landrats vergrößert und sein Einfluß verstärkt werden soll, dann ist die unmittelbare Forderung, die sich daraus ergibt, die, daß man den Landrat einmal entpolitisiert, wie meine politischen Freunde gesagt haben und auch heute sagen, und daß man das Amt entkonfessionalisiert, wie der Herr Vorredner der Zentrums-Partei ausgeführt hat. Es hat in dieser Beziehung, was die Entpolitisierung angeht, der Herr Minister freilich einen Standpunkt eingenommen, der diesen Vorwurf von vornherein ablehnte. Der Herr Minister hat in der Kommissionsverhandlung zu diesem Punkte gesagt — ich muß das wörtlich vorlesen: Gegenüber den Klagen, daß die Beamten nur aus gewissen sozialen Kreisen und mit Vorliebe aus dem Adel genommen würden, frage er, ob man wirklich glaube, daß heutzutage ein pflichtbewußter Beamter, der die Befugnis zur Annahme und Beförderung habe, darauf achten werde, ob diese Voraussetzungen vorliegen oder nicht.

Meine Herren, das ist eine Frage in sehr stark rhetorischer Form. Sie nimmt eigentlich die Antwort schon vorweg, und es könnte unfreundlich erscheinen, wenn ich die Antwort geben wollte, die ich eigentlich nach der Stimmung meiner Fraktion geben müßte. Das will ich aber in diesem Augenblick vermeiden und mich daher darauf beschränken, zu sagen: wir hoffen, daß in Zukunft niemals eine derartige Vermutung aufkommen kann. (Weiterkeit).

Meine Herren, was die Klage des Herrn Vorredners aus der Zentrums-Partei angeht, so kann ich dem nur beitreten, was schon der Führer unserer Fraktion in der Kommission ausgeführt hat. Sofern bei der Annahme von Anwärtern und soweit bei der Besetzung von Beamtenstellen eine Konfession, die Treue zu einem Bekenntnis absichtlich, vorzüglich um seiner selbstwillen zurückgelegt worden sein möchte, so bedauern wir das und wünschen, daß es ferner nicht geschehen soll. Meine Herren, wenn auf diesem Gebiete durch den Krieg eine allseitige

Befriedigung geschaffen werden möchte, so würde ich das für einen der größten Gewinne, für eines der wertvollsten Ergebnisse des Krieges ansehen. (Sehr richtig.) Meine Herren, ich bin freilich nicht ganz einverstanden mit den Ausführungen, die der Herr Kollege Dr. Kaufmann in der Kommission und auch Herr Ling hier gemacht haben, nach der Richtung hin, daß die Herren mir doch die Bemerkungen, die auch von der anderen Seite hineingetragen wurden, als zu gering veranschlagt zu haben scheinen. Meine Herren, es ist doch nicht immer in der katholischen Bevölkerung sehr die Neigung vorhanden gewesen, in den Staatsdienst zu treten. Ich weiß doch, daß in der Rheinprovinz sehr lange Jahrzehnte hindurch eine sehr starke Abneigung dagegen bestanden hat. Ich will das nicht in den Vordergrund stellen, sondern ich will nur zur Klarstellung der historischen Entwicklung dieser Sache beitragen. Wenn Herr Ling uns hier gesagt hat, daß, wo diese Bemerkungen nicht vorlägen, die Leistungen seiner Glaubensgenossen wohl ebenso achtbare seien wie die anderer Konfessionen, so wird das wohl für die Gegenwart annähernd richtig sein; aber es ist doch nicht immer so gewesen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Ich glaube, mich doch genau zu erinnern, daß ein so hervorragender Mann wie Herr Frhr. v. Hertling auf einem Katholikentage — ich meine es sei 1896 gewesen — eine sehr lebhaft Klage darüber geführt hat, daß aus den katholischen Volksteilen nicht so viele junge Leute sich dem Studium widmeten, wie das ihrem Anteil an der Bevölkerung entspräche. Ich glaube weiter, richtig unterrichtet zu sein, daß sie einen besonderen Verein gestiftet haben, den Albertus-Magnus-Verein, um auf dem Gebiet der Angebote der Beiräte für die ethischen Jünger Abhilfe zu schaffen und daß dieser Verein sogar eine Hypertrophie im Angebot von Kandidaten hervorgerufen hat. Aber wie gesagt, in der Sache selbst sind wir völlig einig: ein Genüßnis aus der Treue zu seinem Bekenntnis darf unter keinen Umständen bei der Annahme und Anstellung eines Staatsbeamten gemacht werden. Eine Voraussetzung allerdings haben wir dabei zu machen, und ich glaube, die werden Sie vollkommen unterschreiben: wer in ein Staatsamt berufen wird, hat in dieses Staatsamt natürlich nur die Absicht mitzubringen, den Ansprüchen, welche dieses Amt an ihn stellt, unter allen Umständen zu genügen und keine Nebenabsichten zu verfolgen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen und im Zentrum.) — Dann sind wir einig! Wir hoffen, daß auf diesem Gebiete Klagen für die Zukunft verschwinden werden.

Und nun schließlich noch ein Wort zur Wahlreform. Wir alle stimmen überein, meine Herren, daß die Kriegszeit mit dieser Aufgabe nicht belastet werden darf, denn daß diese Wahlreform eine nicht ganz friedliche Sache werden wird, darüber sollten wir uns doch klar sein. Die Wahlreform wird und muß eine Verschiebung der Machtverhältnisse im Lande und in diesem Hause zur Folge haben. Das ist unumgänglich, und das eine derartige Verschiebung der Machtverhältnisse nicht ohne Kämpfe abgeht, ist ebenfalls klar. Ich glaube sogar, daß die Kämpfe sehr lebhaft werden müssen, und ich werde mich freuen, wenn sie nicht erbittert werden. Mit diesen Kämpfen dürfen wir unsere Kriegsstimmung nicht belasten. Also diese Wahlreform hat erst nach dem Kriege zu erfolgen, aber sie soll unmittelbar nach dem Kriege kommen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Das ist eine Forderung, die wir mit aller Energie aufstellen, und ich glaube, sämtliche Herren, die die Notwendigkeit der Reform anerkennen, werden auch dieser Forderung zustimmen, daß sie eine schnelle Reform nach dem Kriege sein muß. Da hat mich allerdings die Antwort des Herrn Ministers, die er auf Fragen in der Kommission erteilt hat nicht vollständig befriedigt. Es hat sowohl der Führer meiner Partei, Herr Dr. Friedberg, als auch der Führer der fortschrittlichen Volkspartei, Herr Dr. Baumbach, in dieser Richtung Fragen an den Herrn Minister gerichtet, allerdings etwas unterschiedlich. Herr Dr. Friedberg hat gefragt, ob Vorarbeiten in Angriff genommen seien, und Herr Baumbach hat gefragt, wie weit diese Vorarbeiten gediehen sind. Darauf hat der Herr Minister eine Antwort gegeben, die jedenfalls der Frage des Herrn Dr. Friedberg nicht gerecht geworden ist. Diese Antwort lautete nämlich wörtlich dahin:

Er habe und könne nicht den Wunsch haben, Einzelheiten darüber mitzuteilen, wie er sich die Vorarbeiten für ein neues Wahlgesetz denke, und welchen Weg man dabei zu gehen habe. Diese Fragen müßten eingehend besprochen werden, auch mit den politischen Faktoren, die nachher zur Entscheidung berufen seien, und zur rechten Zeit.

Meine Herren, ich habe diese Antwort nachher noch mehrfach durchgesehen. Ich kann nicht anders, als sie dahin aufzufassen: die Frage der Vorarbeiten ist so schwierig, daß ich sie noch nicht in Angriff genommen habe. (Sehr richtig! links.) Sollte das nicht damit gemeint sein, so darf ich wohl noch ausdrücklich um eine Erklärung von der Regierungseite bitten, daß das nicht so gemeint war, daß Vorarbeiten tatsächlich in Angriff genommen worden sind und daß sie ständig weiter gefördert werden. Nur unter dieser Voraussetzung würden wir von weiterer Behandlung der Wahlrechtsprobleme Abstand nehmen können. Sie werden verstehen, daß uns viel daran liegt, darüber Gewißheit zu bekommen, daß tatsächlich die Sache nicht liegen bleibt, sondern daß eine Aufgabe, die wir für eine der dringlichsten und wichtigsten halten, unmittelbar nach dem Kriege in Angriff genommen wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Der Westkrieg.

Großes Hauptquartier, 23. Februar mittags.

(W. L. B. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig. An einzelnen Stellen der Artois- und Somme-Front, auch zwischen Maas und Mosel kam es zu räumlich getrennten Gefechten von Eskadronsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.

Bei Smorgon, westlich von Luck, sowie zwischen Hota-Lipa und Rajazowka war das Artillerie- und Minenwerfer-Feuer lebhafter als sonst.

Bei Jzwyn, östlich von Zloczow, drangen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung und leiteten nach Sprengung von 4 Minenstellungen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offizieren, 2 Maschinengewehre zurück.

Südöstlich von Brzjan war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nichts wesentliches.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Sicherungsposten in der Sereth-Niederung bei Jorbul wiesen den Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab.

Majedonische Front.

Nichts neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Schonung der Familienväter. Die Regierung hat auf eine Anfrage des Abg. Stübben folgende Antwort erteilt: Das Kriegsministerium hat Anordnung getroffen, daß bei der Verwendung der Mannschaften auf die Familienverhältnisse der oft schon durch schwere Blutopfer hart geprüften Familien Rücksicht zu nehmen ist, und daß Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden.

Aber Neugruppierungen sagt der berühmte Schweizer Militärkritiker, der das Märchen von einem großen Marsch-Siege der Franzosen im Sept. 1914 in seinem letzten erschienenen Werke über den bisherigen Kriegsverlauf gründlich zerlegt hat: Die große Ralte hat unter den französischen Kolonialtruppen Opfer gefordert, die Verschiebungen nötig machten. Es ist die Vermutung nicht abzuweisen, daß die mehr an der Peripherie angehäuften französischen Truppen vorübergehend auch nach dem Innern verlegt werden müßten, und man wird wohl kaum fehlgehen in der Annahme, daß Neugruppierungen erfolgt sind. Das Problem des englisch-französischen Durchbruchs in einfacher oder konzentrischer Gestalt, mit oder ohne flankende Bewegungen, wird räumlich allmählich so genau abgegrenzt, daß die Deutschen es verhältnismäßig leicht haben, die zentrale Auffassung zu suchen

oder offensiv Gegenmaßnahmen zu treffen. Wenn es Russen nicht gelingt, deutsche Kräfte zu binden, verschärfen deutsche Oberste Heeresleitung heute aber größere Mittel als im Juli vorigen Jahres um im Westen zu operieren.

Verwendung von Schrotpatronen im französischen Heer. Im südlichen Teil der Westfront ist öfters Schrotpatronen auf die deutschen Schützlinge in den Schützengruben geschossen worden, und bei Wetterhausen wurde französischer Drahtseiltelegraph eine zerstoßene französische Schrotlinie mit drei Posten (Rehposten) gefunden. Verwendung dieser vollen, widrigen Waffe im französischen Heer wird bewiesen durch die freiwillig mitgeschriebene Aussage eines französischen Soldaten, der in London, daß von den 53 Mann eines Stoßtrupps in den Patrouillenunternehmungen der 184. Div., welche Anfang Januar 1917 den Handreich gegen die deutschen Schützengruben ausführte, ungefähr 10 Leute mit doppelläufigen Jagdpistolen ausgerüstet waren, um mit Rehposten auf den Feind zu schießen. Jede Kartusche hatte 9 Rehposten (9 kleine Bleikugeln).

Gegen die Kriegsziele der Entente nahm eine Versammlung sämtlicher Professoren und Dozenten der Universität Wien eine Entschließung an, in der es heißt: Die Feinde Österreich-Ungarns haben die Befreiung der italienischen, rumänischen, tschechischen und slowakischen Völker als ihr Kriegsziel verstanden. Bei uns wohnt keine unterdrückte Völkerschaft, die zu befreien wäre. Alle Stämme und Sprachen sind durch die Verfassung der österreichischen Monarchie in den Gemeinden und in den autonomen Behörden, sowie in der Verwaltung im Parlament vertreten. In dem von Deutschen gegründeten, durch deutsche Führung stark und groß gewordenen Österreich haben die Slaven kulturell, wirtschaftlich und politisch eine hohe Stellung erreicht, wie sie ihnen in keinem slavischen Staate der Welt zuteil geworden ist. Die Unversität Wien ist sich bewußt, mit allen Bewohnern unseres Staates in Über einstimmung zu sein, wenn sie jeder Widerspruch erhebt wider den von unseren Gegnern an der österreichisch-ungarischen Monarchie geplanten Frevel und gegen den Gedanken, als Völker der Friedensschluß dazu führen, daß die heute in der Monarchie lebende Völkergemeinschaft durch erzwungene Trennung einzelner Teile verstimmt werde.

Frankreichs Kolonialtruppen.

Aber die Zahl der Truppen, die von den Kolonialtruppen Frankreichs gestellt wurden, fehlen amtliche Angaben. Nach der letzten Zählung gab es 492 000 Franzosen in Algerien, 46 000 in Tunis und 36 000 in Marokko; dazu kommen noch 70 000 algerische Juden, die alle französische Bürger sind. Dies ergibt einen Gesamtbevölkerungsstand von 600 000, die der allgemeinen Dienstpflicht unterworfen sind. Obgleich die Einberufungen in Nordafrika noch nicht die hohen Altersklassen wie in Frankreich selbst umfaßt worden sind, glaubt ein Londoner Blatt laut „Frankf. Bldg.“, daß das ganze im eigentlichen Sinne französische Kontingent aus den Kolonien, von dem die meisten in den Truppen Regimentern dienen, auf ungefähr 800 000 Mann berechnet zu dürfen.

Der Seekrieg.

Ein panamerikanischer Kongreß. Die Regierungen des südamerikanischen Freistaats Paraguan schlug der Vereini gung der Vereinigten Staaten die Einberufung eines panamerikanischen Kongresses zur Besprechung eines einheitlichen Vorgehens aller amerikanischen Staaten in Fragen der internationalen Politik vor.

Brasilianische Schiffe ins Blockadegebiet. Rußlands Meldung, der brasilianische Gesandte in Berlin habe hinsichtlich der auf der Fahrt nach der blockierten Zone befindlichen brasilianischen Schiffe Vorstellungen erhoben, bezieht die Regierung von Rio de Janeiro nach Pariser Meldungen, daß es sich hier nicht um eine neue Note handelt, sondern daß sie Deutschland lediglich die Lage und die von den brasilianischen Schiffen eingeschlagene Route zur Kenntnis gebracht habe, damit sich die deutsche Regierung nicht auf Unwissenheit oder Verwechslung mit anderen Schiffen berufen könne.

Müßiggänger Raperkrieg Englands gegen die Neutralen.

Aus London wird amtlich mitgeteilt: Infolge der 1. Februar von Deutschland angekündigten Verschärfung des Unterseekrieges hat der Adm. v. Großbritannien und Land nachfolgende Vorkehrungen über die englische Seeflotte erlassen: Alle Schiffe, d. h. nach oder von einem Hafen fahren, von wo aus es möglich ist, feindliches Gebiet zu erreichen, ohne einen englischen oder einen Hafen eines verbündeten Landes anzulassen, werden so behandelt, als ob

bekannten Schritt des Belieben und sah eine Gefährdung seiner hohen Gestalt in der offenen Tür des Salons erscheinen.

Ein einziger rascher Blick auf sein Gesicht belehrte ihn darüber, daß ihn der Anblick der Besucher nicht unangenehm traf, sondern daß er schon draußen von ihnen hierhergeführt haben mußte. Er war sehr blaß, und das Lächeln, das um seine Lippen spielte, während er sich der Komtesse näherte, war so gewaltig erzwungen, daß es seinem Gesicht einen ganz fremden Ausdruck gab. Aber er hatte sich äußerlich vollkommen in der Gewalt, und nicht allzu scharfsinniger Beobachter mochte sein Benehmen nicht wesentlich anders finden als gewöhnlich. Mit Herz wechselte er wieder ein Wort noch einen Blick, aber es war zwischen ihnen trotzdem ein gewisser geheimnisvoller Rapport, der jedes von ihnen mitführen ließ, was in der Seele des andern vorging. Und Herta konnte sich nicht erinnern, je in ihrem Leben eine peinlichere Viertelstunde verleben zu haben, als sie ihr jetzt verfloß.

Sie empfand es als eine namenlose Erleichterung, als Magdalene sich plötzlich mit der Erklärung erhob, daß sie sehr ermüdet sei und daß sie um Entschuldigung bitten müsse, wenn sie sich für eine Weile aus ihr Zimmer zurückziehe. Ihr leidender Zustand war dem Grafen und seiner Tochter zu gut bekannt, als daß man ihr Fortgehen hätte als eine Unhöflichkeit empfinden können, und eben natürlich schien man es zu finden, daß auch die stummste Gefährtin aufstand, um ihrer jungen Herrin den Geleit zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

28) Nachdruck verboten. „Und mein Sohn hat sehr oft von Ihnen gesprochen“, mischte sich Johannes Rominger ein, „immer mit dem Ausdruck seines lebhaften Bedauerns darüber, daß Sie die Freude dieses Aufenthaltes an der Riviera nicht mit uns genießen könnten.“

„In der Tat, Kind — warum sollte Herr Eberhard dich vergessen haben, da du dich doch seiner in all dieser Zeit recht gut erinnert hast!“ meinte der Graf wieder. Die Komtesse aber machte eine etwas ungeduldige Bewegung, und Wabel beugte sich, auf etwas anderes überzuspringen. „Wann können wir denn nun die Freude haben, Komtesse, Sie als unsere liebe Hausgenossin zu begrüßen?“

„Ich sehe nicht ein, warum es nicht schon heute sein sollte“, nahm der Hausherr statt der Befragten das Wort. „Das Beste ist doch wohl, Sie bleiben gleich hier und geben brieflich oder telegraphisch den Befehl, Ihr Gepäck hierherzusenden, falls es nicht schon in der Nähe sein sollte.“

Magda lachte schelmisch über den Eifer, sich ihrer Person zu sichern. Der Graf aber sah aus wie jemand, der sich zu seiner Erleichterung aus einer Schwierigkeit befreit sieht, und er war ohne weiteres damit einverstanden, seine Tochter gleich in der Villa zurückzulassen, da er selbst, wie er sagte, zu seinem lebhaftesten Bedauern nicht das Vergnügen haben könnte, seinen Besuch über die Begrüßung hinaus auszudehnen.

Jetzt war es Magdalene, die mit einem prüfenden Blick zu ihrer jungen Gefährtin hinüber sah. Sie hatte sich bloßer an dem Wetteifer um die Gunst der Besucher nur in sehr geringem Maße beteiligt, und die Heiterkeit der anderen hatte den tiefen Ernst nicht aus ihren Zügen verschrecken können. Es war, als ob sie von einer bänglichen Sorge befreit würde, von einer Sorge, die mit der Person

Hertias in Verbindung stand. Wenn sie etwa gehofft hatte, jetzt aus dem Gesichtsausdruck des jungen Mädchens Beruhigung schöpfen zu können, so hatte sie sich damit einer Täuschung hingegeben, denn Hertias Kopf war so tief auf die Arbeit gelenkt, daß man nichts sehen konnte, als die herrliche Fülle ihrer schimmernden Haarfluten.

In der Tat hatte die Gefährtin das Gefühl, daß sie ihr Gesicht den Blicken der anderen entziehen müsse, wenn sie nicht Gefahr laufen wollte, etwas von dem zu verraten, was in ihrer Seele vorging. Die fürchterliche Frage, was nun weiter geschehen würde, wählte sie wie mit scharfen Messern in ihrem Herzen.

Sie hatte sich des geheimnisvollen Erpressers erinnert, und sie hatte sich gesagt, daß auch die von dieser Seite drohende Gefahr durch das Erscheinen der Komtesse eine noch größere geworden war. Wer auch immer der Mann sein mochte, darüber, daß er seine Heisersheiser hier im Hause hatte und daß er über alle Vorgänge in der Familie auf das Genaueste unterrichtet war, konnte sie nach dem, was geschehen war, nicht den mindesten Zweifel hegen. Gewiß würde er sehr schnell darüber orientiert sein, daß die heimlich Vermählten jetzt noch ein viel größeres Interesse daran haben müßten, ihr Geheimnis bewahrt zu sehen, und er hätte sich sehr schlecht auf sein Gewerbe verstehen müssen, wenn er diese Kenntnis nicht dazu ausgenützt hätte, seine Forderungen zu steigern und mit Ungestüm auf ihre rasche Erfüllung zu dringen.

Und wenn ihre Tat an das Licht kam, wenn Johannes Rominger davon erfuhr, solange sich das Mädchen, das er Eberhard bestimmt hatte, noch unter dem Dach seines Hauses befand, würde der Sturm dann nicht noch fürchterlicher losbrechen, als es unter anderen Umständen der Fall gewesen wäre?

Während sich ihre arme, gemarterte Seele noch mit solchen Vorstellungen und Fragen quälte, auf die sie unmöglich andere als die trostlosesten Antworten finden konnte, vernahm sie draußen im Vorzimmer den wohl

...es ist...
...Wörter des Feindes oder Wörter mit feindlicher
...und werden daher auf acht und gegebener
...ein Prüfungsgericht gestellt. Ein Schiff, das Wörter
...von feindlicher Bestimmung oder von feindlicher Ursprung
...bestimmt, ist sich der Beschlagnahme und der Verurteilung
...Wort...
...Wörter des Feindes oder Wörter mit feindlicher
...und werden daher auf acht und gegebener
...ein Prüfungsgericht gestellt. Ein Schiff, das Wörter
...von feindlicher Bestimmung oder von feindlicher Ursprung
...bestimmt, ist sich der Beschlagnahme und der Verurteilung
...Wort...

Vergiftete Lebensmittel gegen U-Boote. Bei
...Suche nach Abwehrmitteln gegen die deutsche U-Boot-
...sind die Engländer auf ein Mittel verfallen, dessen
...auch von den Amerikanern anerkannt werden
...lassen ihre Schiffe vergiftete Nahrungsmittel,
...anderem auch Wein fassen und haben es sogar ver-
...neutrale Schiffe zu veranlassen, das Gleiche zu tun.
...erwarten, die deutschen U-Boote könnten ihre Vorräte
...den Ladungen der von ihnen angehaltenen Schiffe
...hoffen, auf diese Weise U-Boots-Befestigungen
...schädlich zu machen.

Marineminister Carlson über den U-Bootskrieg.
...Der englische Marineminister sprach bei Einbringung seines
...in das Parlament eingehend über die Unterseeboot-Drohung.
...Die Bedrohung sei ernst und es gäbe kein einzelnes Wunder-
...mittel dagegen. Er vertraue aber darauf, daß durch den
...Aufbau der jetzt erdachten Mittel ihr Ernst allmählich sehr
...gemildert werden würde. Die englischen Verluste seien ernst,
...aber sie entsprächen nicht der übertriebenen Propaganda der
...deutschen Berichte über sie. Während der ersten 18 Tage im
...Februar seien 184 englische, alliierte und neutrale Schiffe
...unter Art versenkt worden, aber während dieses Zeitraums
...seien 6076 Schiffe in englischen Häfen angekommen und 5878
...hätten sie verlassen.

Deutsche U-Boot-Verluste sind bekanntlich noch nicht zu
...als bekannt geworden. Herr Carlson ging um diese Tatsache wie
...die Kugel um den heißen Brei herum und meinte, daß die
...Zerstörung eines Unterseebootes sich schwer feststellen lasse.
...hatte Berichte von 40 Räupfen mit U-Booten seit An-
...fang Februar erhalten. Derselbe in achtzehn Tagen mit
...dem Feind handgemacht geworden zu sein, sei eine große
...Erfolg. Carlson erwähnte die Gefangennahme eines U-
...Bootes durch einen englischen Zerstörer als einen der fest-
...stellenden Gründe und bei der Relation, der Flotte durch Ein-
...führung der Einfuhr zu helfen und erklärte, er vertraue
...darauf, daß die Bedrohung gelöst werden würde.

Deutscher Reichstag.

8 Uhr 45 Min. Präsident Rump: Beim Wieder-
...kommen des Reichstags heiße ich Sie allerseits
...willkommen. Wenn nicht alles täuscht, nähern wir uns den
...Entscheidungskämpfen in dem gewaltigen Völkerringen. Hoch-
...herzig und von den edelsten Beweggründen geleitet, hat der
...deutsche Kaiser und seine Verbündeten den Feinden die Hand
...zum Frieden geboten. Diese Hand ist mit Hohn und
...Spott zurückgewiesen worden. Angesichts dieser Zu-
...rückweisung ergreift nunmehr Deutschland mit seinen
...Verbündeten die Waffe, die es uneingeschränkt anwenden
...kann, und die es sich geschaffen hat durch seine Tat-
...kraft und seine fortgeschrittene Technik. In dem feierlich
...angestrichenen Augenblick, den wir durchleben, sind wir uns dessen
...bewußt, daß wir diese Waffe nicht eher niederlegen werden,
...als bis das Ziel des Kampfes erreicht ist, die Vertei-
...lung der Unabhängigkeit und Freiheit unserer Heimat.
...Reichstag. In diesem Augenblick, in dem wir in
...die größten Kämpfe eintreten, entbieten wir unsern Gruß
...den tapferen und bewundernswürdigen Helden unserer
...Heimat an unserer Verbündeten (Stürmischer Beifall), unserer
...Helden (erneuter stürmischer Beifall) und unseren
...unvergleichlichen Kämpfern und deren todesmutigen Be-
...hörden. (Wiederholter drausender Beifall). Wir er-
...heben unsern Gruß nicht zuletzt den erprobten und genialen Führern
...an Wasser und zu Lande. (Stürmischer Bravo!) Wir ent-
...bieten unsern Gruß dem ganzen Volke, das wie nie zuvor
...an der Arbeit ist, trotz aller Schwierigkeiten für Kaiser und
...Reich, für Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vater-
...landes zu wirken. (Stürmischer Beifall).

Der Präsident machte darauf Mitteilung von Absterben
...des Abg. Roland Lude und des auf dem Felde der Ehre
...verstorbenen Abg. v. Meding. Der Präsident hat den Platz
...des Verstorbenen mit einem Vorbezug geschmückt. Auch
...der Reichstagskanzler hat ein Beileidschreiben an den Reichstag
...geschickt. Die Abgg. erhoben sich zu Ehren der beiden Ver-
...storbenen von den Plätzen. Da es wurde die Anleihen-
...Anleihe für 1916 genehmigt. Es folgt die erste Lesung eines
...Gesetzentwurfes zur Einberufung von Hilfsrichtern zum
...Rechtsmittelgericht.

Ministerialdirektor Bernald empfiehlt die Vorlage. Die
...Rechtsmittel des Reichsmilitärgerichts haben sich im Kriege ver-
...ändert. Daher sind neue Hilfskräfte nötig. Abg. Stadt-
...rath (Soz. Arb.) bestreitet die Notwendigkeit der Vor-
...lage. Man solle die kleinen Verfehlungen nicht verfolgen.
...Abg. Baudisch (Soz.): Wir sind mit einer Ausfüh-
...rung einverstanden, erwarten aber schleunigst Arbeit.
...Abg. Dove (Op.): Ausführbare Arbeit ist nicht notwendig.
...Abg. Fehrenbach (B.): Das Reichs-Militär-Gesetz weist viele
...Stellen auf, die eine recht baldige Änderung erfordern.
...Angelaue militärische Oberbefehlshaber liegen das Schutzhaft-
...gesetz unberücksichtigt. Das Gesetz wurde in erster Lesung
...angenommen. Freitag 1 Uhr: Etat. Schluß gegen halb-
...12 Uhr.

Die Kanzler-Rede am Dienstag. Der Reichstags-
...kanzler hat am Dienstag, daß er bestimmt am Dienstag
...der neuen Woche, an dem die erste Lesung des Etats im
...Plenum ihren Anfang nehmen soll, zu Darlegungen über
...die Kriegslage und die auswärtige Lage das Wort nehmen
...wird.

Preuß. Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 22. Februar.

Die Beratung des Haushalts der Handels- und Ge-
...werbe-Verwaltung wurde fortgesetzt.
...Abg. Voening (B.) führte aus: Das Handwerk müsse
...mehr als bisher an Kriegslieferungen beteiligt werden, die
...Leistungen des Ministers um die Organisationen des Hand-
...werks müßten anerkannt werden. Die Grundbedingung dafür
...wäre der freudige Innungszusammenschluß des Handwerks
...wie im Mittelalter; sodann müßte dem Handwerk durch
...Verbesserung der Technik und Einführung mechanischer Kraft

geholfen werden. Beihilfen und Gesellenprüfung
...müßten entsprechend ausgestaltet werden. Das neue Sted-
...lungsland, das wir auf erhoffen, müsse auch mit Handwerkern
...und Bauern besetzt werden.

Abg. Memhold (Frs.) bezeichnete den Wiederaufbau
...des gewerblichen Mittelstandes als eine der wichtigsten
...Aufgaben nach dem Kriege. Der Protarifizierung der Massen
...könne man nur durch Schaffung selbständiger Existenzen ent-
...gegenwirken. Abg. Gasse (Soz.) nannte die zahllosen
...Bundesratsverordnungen, unter denen der Kleinhandel litten,
...unhaltbar. Das Bauhandwerk litten unter dem Mangel an
...Personal und Material. Die Vergütung bei Substationen
...geschehe oft willkürlich. Mit der Gewährung von Kriegs-
...krediten sollte man nicht so engherzig sein; die Fortbildungs-
...schulen müßten aufrechterhalten werden, die Zahl der Be-
...rühmte ginge entsprechend zurück.

Ein Regierungsvertreter stellte Prüfung einiger
...Anregungen des Vorredners in Aussicht und hob hervor,
...daß die Regierung dem Fortbildungsschul- und Beihilfen-
...wesen ihre eifrigste Aufmerksamkeit widme: Abg. Reinert
...erklärte, für das Handwerk sei die Selbsthilfe der
...einzig richtige Weg. Die Lieferungsverhältnisse für die Kriegs-
...industrie führten dem Handwerk die Aufträge, die es er-
...wartete, nicht zu. Gegen den Kriegswucher müsse noch
...energischer eingeschritten werden. Abg. Fuhrmann wollte
...Belgien, zum mindesten Antwerpen annehmen. Weshalb
...nicht auch Calais und Havre? (Zuruf: Das nimmt Eng-
...land!) Gegen die Einbeziehung Antwerpens würde schon
...Hamburg und Bremen protestieren. (Zuruf: nein, nein!)
...Deutschlands Entwicklung sei auch ohne Ungelegenheiten gesichert.

Damit ist der Handelsetat erledigt. Der Etat der Zölle
...und indirekten Steuern wurde ohne Debatte erledigt. Beim
...Etat der direkten Steuern warnte Abg. Bredt (Frs.) vor
...einer Zuschlagswirtschaft in Preußen. Nach weiteren Aus-
...führungen der Abgg. v. d. Groeben (Konf.), Lepp (Natf.),
...Johannsen (Frs.) und Bredt (Soz.) vertagte sich das
...Haus auf Freitag. Schluß halbsechste Uhr.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 24. Februar 1917.

Am hiesigen Königl. Gymnasium bestanden gestern
...die Oberprimaner Wicke-Weilburg und Besort-Weil-
...münster die Reifeprüfung.

Auszeichnung des „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ wurde
...verliehen dem Unteroffizier Arnold Paibach von hier
...bei einem Feldgeschütz.

Müller und Selbstversorger Achtung! Sofort, spä-
...testens aber vom 1. März 1917 ab sind Roggen und
...Weizen mindestens bis zu 94 vom Hunder aus-
...zumahlen desgl. alles Getreide von Selbstversorgern.
... (Siehe amtl. Bekanntmachung.)

Verwendung von Frauen im Feldbahnendienst. Für
...die Verwendung von Frauen im Feldbahnendienst kom-
...men nur jüngere, noch nicht zur Antstellung herangerückte
...Aushelferinnen, die über mindestens 18 Jahre alt sind,
...in Betracht. Meldungen sind auf dem Dienstwege an die
...Militär-General-Direktion in Bielefeld und Warshaw zu
...richten. Lohn zunächst 5 Mark täglich, der aber in der
...Real alle drei Monate um 50 Pfennig bis auf 8 Mark
...erhöht wird. Daneben wird von der Militärverwaltung
...Quartier und Verpflegung (tunlichst in Heimen) gewährt,
...wenn nicht möglich, entsprechende Geldabfindungen. Weitere
...Prüfungen sind nicht erforderlich. Da nur eine Verwen-
...dung im inneren Dienst erfolgt, tragen die Beamtinnen
...keine Uniform.

Verwendung der Runkelrübe für die menschliche Er-
...nährung. In Hinblick auf die Notwendigkeit, durch Aus-
...nutzung aller zur menschlichen Ernährung tauglichen Na-
...turerzeugnisse die Knappheit an Lebensmitteln, insbeson-
...dere an Kartoffeln zu erleichtern und zu überwinden, muß
...darauf hingewiesen werden, daß neben der Kohlrübe auch
...die Runkelrübe der menschlichen Ernährung zugeführt
...werden kann. Die Zubereitung der Runkelrübe zu diesem
...Zweck ist die nämliche wie die der Kohlrübe. Über die
...Verwendung der Runkelrübe zur menschlichen Ernährung
...ist die Bevollmächtigte inzwischens hinreichend aufgeklärt. Wie
...aus der Kohlrübe, so können auch aus der Runkelrübe
...allerhand Gerichte hergestellt werden; sie kann zu Suppen,
...Gemüse, zu Kompott, als Protostück usw. verwandt
...werden, sie eignet sich ferner auch in jeder Form (roh,
...gekocht, getrocknet, gemahlen) zur Brotbereitung. Wenn
...auch die Runkelrübe von Reich wegen nicht beschlagnahmt
...ist, da sie dem Landwirt als hauptsächlichstes, ihm zur
...freien Verwendung verbleibendes Futtermittel belassen wer-
...den muß, so wird sie sich in einzelnen Haushaltungen,
...insbesondere in denjenigen Gegenden, wo starker Runkel-
...rübenanbau betrieben wird, für menschliche Kost ohne
...weiteres verwenden lassen. Dies ist namentlich in solchen
...Gegenden zur Ersparnis und Streckung der knappen Kar-
...toffelvorräte dringend zu empfehlen. Denjenigen Haushal-
...tungen, die nicht im Besitz der erforderlichen Rezepte zur
...Zubereitung von Kohlrüben oder Runkelrüben sein sollten,
...werden von den zuständigen Kommunalverbänden oder auch
...von der Reichslandwirtschaftsstelle die nötigen Rezeptüberichten
...in Form von Flugblättern unentgeltlich zur Verfügung
...gestellt werden.

Der Obst- und Gartenbau-Bereich hat beschlossen für
...seine Mitglieder in diesem Jahre wieder Saatkartoffeln,
...Samen und Düngemittel zu beschaffen. Näheres
...wird in der am Sonntag, den 26. ds., abends 8 Uhr im
...„Lied“-stiftenden Generalversammlung mitgeteilt werden.

Vor der Vermehrung der Kartoffelpflanzen durch Steck-
...linge warnt die Landwirtschaftskammer die Landwirte, da
...es sich um ein Verfahren handle, das sich nur in rein
...gärtnerischen Betrieben mit kultivierten Böden auf kleineren
...Flächen und unter fachkundiger Leitung anwenden lasse.
...Für den landwirtschaftlichen Betrieb verpöndere es keinen
...Erfolg. Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten
...kommen auch die ganz enormen Kosten in Betracht. Die
...Beschaffung der Stecklinge für einen Morgen Kartoffelan-
...baufläche würden sich auf rund 1000 Mk. stellen!

Vermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Febr. Zwei Kriegerfrauen aus Doh-
...heim, die sich in Liebesleiden mit einem dort arbeitenden

gefangenen Engländer eingelassen hatten, wurden vom hie-
...rigen Gericht mit je einem Monat Gefängnis bestraft.

Frankfurt, 23. Febr. (Ein Kind totgefahren.) Der
...4-jährige Werner Diller lief gestern nachmittag am Güter-
...platz gegen einen Motortaxi auf der Straßenbahn. Das
...Kind kam so unglücklich zu Fall, daß es überfahren wurde.
...Es trug einen schweren Schädelbruch davon, an dessen
...Folgen das Kind sofort verstarb. Die Leiche kam auf
...den Frankfurter Friedhof.

Offenbach, 21. Febr. Die Jubiläumsspende in der
...Stadt Offenbach hat den Betrag von 200 000 Mk. erreicht.
...Die Kriegsbeschädigtenfürsorge Offenbach glaubt, daß diese
...Summe nicht ausreichend ist, um die Schäden an den
...Heimkehrenden zu beheben. Es wird daher um weitere
...Gaben gebeten.

Bingen, 20. Febr. Die hiesige Stadterwaltung be-
...schloß die Errichtung einer städtischen Schweinemästerei.

Hosheim, 23. Febr. Im Alter von 99 Jahren verstarb
...in Hosheim a. T. der Landwirt Adam Meiser. Er war
...der älteste Veteran des ehemaligen Herzogtums Nassau
...und nahm 1849 als Jäger an dem Feldzug gegen Däne-
...mark in Schleswig-Holstein teil.

„Die Leiden eines Bürgermeisters“. Bürgermeister
...Lamberth in Bielefeld in H. H. veröffentlicht in den
...Amtsblättern von Heddesheim und Bielefeld eine Be-
...kanntmachung unter Bezugnahme auf einen jüngst im
...Heppenheim Verordnungsblatt gebrachten Artikel „Die
...Leiden eines Bürgermeisters“. In diesem Artikel waren
...scharfe Ausführungen gegen diejenigen enthalten, die durch
...Unverstand, Bosheit, Rücksichtslosigkeit und Unbarm-
...herzigkeit an und für sich in jeder Zeit so überaus schwere Amt
...eines Landbürgermeisters noch mehr verleben. Bürger-
...meister Lamberth ersucht, diese Mahnung zu beherzigen
...und erklärt u. a. folgendes: „Wir streben nicht nach An-
...erkennung, aber die gebotene Rücksicht auf unsere Person
...sollte man uns nicht versagen. Dies sei an erster Stelle
...den Denunzianten und Schlechtwegern öffentlich gesagt,
...die sich in ihrer Rolle immer gut gefallenen. Wir glauben,
...wie jeder einzelne, das Recht beanspruchen zu können, als
...Mensch aufgezogen und behandelt zu werden. Wir wissen
...nur zu genau: wer der Öffentlichkeit dient, der dient
...einem strengen Herrn, der schlecht zahlt. Da muß man
...eben den Lohn in sich selber suchen und sagen können,
...wer nach seiner besten Ueberzeugung gehandelt hat, der
...hat sich selbst belohnt.“

Von einem Eisapfen erschlagen. Der 78-jährige
...Gründer und Vorsitzende des Ausschusses der Altien-
...gesellschaft, Spinneret, Färberei und Verbandswarenfabrik
...Arno Moritz Meiser, Kommerzienrat Weiler in Erd-
...mannsdorf, wurde vor dem Postgebäude durch ein Stück
...Eis, das sich vom Dach losgelöst hatte, so unglücklich ge-
...troffen, daß er schwer verletzt zusammenbrach und bald da-
...rauf starb.

Gänsefahndung als Forderlohn. Ein Königsberger
...Blatt brachte dieser Tage nachstehende „zeitgemäße“ An-
...zeige: „Damenhandtasche im Luitpold-Theater am Sonntag
...abhanden gekommen. Als Forderlohn wird auf Wunsch
...Gänsefahndung oder Fleisch gewährt.“

Explosionen. Zwei Explosionskatastrophen in
...Frankreich. Laut Journal des Débats hat in den Kriegs-
...werkstätten von Verviers (Departement Jüres) eine Ex-
...plosion stattgefunden; fünf Arbeiter sind schwer verletzt
...worden. In einer Pulverfabrik in Soveran Lipry hat eben-
...falls eine Explosion stattgefunden; ein Arbeiter ist getötet,
...fünf sind schwer verletzt worden.

Letzte Nachrichten.

15 Milliarden Kriegskredite bewilligt.

Berlin, 24. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der
...Reichstag hat die angeforderten Kriegskredite von 15 Mil-
...liarden Mark in allen drei Lesungen gegen die Stimmen
...der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Die obligatorische Dienstpflicht in Amerika.
...„Central News“ erzählt aus New York: Auf den Rat
...des Kriegsministers beschloß Wilson, dem Kongreß eine
...Vorlage, betreffend Einführung der obligatorischen Dienst-
...pflicht, zu unterbreiten.

Auch die russische Offensive angesagt.

Laut einer Meldung des „Bärischer Tagesanzeigers“
...erwartet man nach der „Wiedemann“ in den russischen
...Militärkreisen, daß die Kriegsentscheidungen bereits im
...Frühjahr fallen werden. Die übrigen Petersburger Zei-
...tungen betonen, Rußland bereite sich bereits seit vielen
...Monaten auf die kommende letzte Offensive vor.

Tiefer Eindruck.

Aus Stockholm wird berichtet: Nach aus England
...stammenden Mitteilungen macht die Verschärfung des
...deutschen Unterseebootkrieges in erster Linie in London
...tiefen Eindruck, besonders deshalb, weil England nur für
...etwa einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

Englisches Zugeländnis.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreiben
...die „Daily News“: Deutschland habe insofern sein Ziel
...erreicht, als die Schiffe der Neutralen in großem Umfange
...in den Häfen geblieben sind. (Deutschland wird auch sein
...weiteres Ziel des U-Bootskrieges erreichen. D. Red.)

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung der Königl. Kreisschulinspektionen
...Langenbach, Seelbach und Weilburg.

Die Herren Ortschulinspektoren und Lehrer unserer
...Aufsichtsbirke laden wir zu einer wichtigen Besprechung
...auf Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in
...den Saal des „Deutschen Hauses“ ergebenst ein.
...Endres. Hummerich. Scheerer.

Zu den Regierungserklärungen über
den verschärften U-Boot-Krieg, Ad-
miral von Capelle,



der Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes (neuer Aufnahme) welcher im Hauptausschuß des Reichstages am 21. ds. Mts. wichtige Erklärungen über den bisherigen äußerst günstigen Verlauf des verschärften U-Boot-Krieges abgab.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Johann Einig, 19. 10. 95 Mengerskirchen, schwer
verwundet.
Josef Flach, Gestr., 22. 1. 75 Wilmar, l. o. b. d. Tr.
Friedrich Guth, Gestr., 23. 1. 81 Schadel gefallen.
Wilhelm Schmidt, Fahrer, 18. 3. 83 Gaudernbach,
† an seinen Wunden.
Wilhelm Peuser, 22. 7. 97 Merenberg, l. verw.

Kainit angekommen.
Füllsäcke sind mitzubringen.
Auf Kalfatz, in Kürze eintreffend, Bestellungen
erbeten.
Georg Hauch.

**Fürsorgestelle
für Kriegshinterbliebene.**
Beim Kreis-Ausschuß des Oberlahn-Kreises ist
eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige be-
dürftige Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern ein-
gerichtet worden.
Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9-12 Uhr
vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

**Amtl. Taschenfahrplan
(Februar-Ausgabe)**
eingetroffen. **A. Cramer.**

Achtung!
**Kaufe
Schlachtpferde**
zu den höchsten Preisen. Unfall- und Notschla-
tungen werden zu jeder Zeit prompt ausgeführt.
Simon Ehlig,
Herdemehrer, Limburg a. d. Lahn.
Hölg 23. Telefon 237.

**Kauf-
und Verkaufs-Gesuche**
aller Art finden weite und zweckmäßige
Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“
Carbid
wieder eingetroffen. Eisenhandlung Jilken.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Es ist amtlich festgestellt, daß Bäcker Brötchen ohne
Brotmarken verkaufen.
Nach § 7 der Verordnung des Kreis-Ausschusses vom
3. März 1915, darf die Abgabe von Brot, Brötchen und
Mehl nur gegen Vorlage des Brotbuches und nur auf
die für die betr. Woche gültigen Brotkarten erfolgen.
Wir geben in jedem festgestellten Falle der Staats-
anwaltschaft Anzeige und werden dann Käufer und Ver-
käufer mit Gefängnis oder mit Geldstrafen bestraft.
Weilburg, den 19. Februar 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Betr. Unberechtigter Butterverkauf und Abgabe.

Der Ankauf und die Abgabe von Butter ist nur den
vom Kreis-Ausschuß beauftragten Personen gestattet. An
andere Personen darf Butter nicht verkauft, auch nicht ab-
gegeben werden. Den sogenannten Butterschleichhandel
werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln
bekämpfen.
Die Ausfuhr von Butter aus dem Kreise durch Mit-
nahme oder Versand ist verboten.
Wir ersuchen die hiesigen Familien, die Landwirte
der umliegenden Dörfschaften nicht zur unberechtigten Ab-
gabe von Butter zu bewegen. Nur dann, wenn die Butter
an der Sammelstelle abgeliefert wird, ist der Kreis-Aus-
schuß in der Lage, der Stadt zur Abgabe an die Fami-
lien entsprechende Mengen Butter zuzuwenden. Die Poli-
zeibeamten sind beauftragt, die unerlaubt in den Verkehr
gebrachte Butter zu beschlagnahmen, wofür eine Entschä-
digung nicht gezahlt wird. Die gegen die Anordnung
verstoßenden Personen werden wir unnachlässiglich zur An-
zeige bringen und tritt eine Gefängnis- sowie hohe Geld-
strafe ein.
Weilburg, den 21. Februar 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Holzabgabe.
Diejenigen hiesigen Familien, welche von dem dies-
jährigen Einschlag Brennholz benötigen, und seither von
der Stadt alljährlich ihren Verbrauch gedeckt haben, wol-
len ihren Bedarf an Scheit-, Knüppel- und Reisholz bis
zum Dienstag, den 27. Februar 1917, mittags 12 Uhr im
hiesigen Stadtbüro (Zimmer 4) anmelden.
Weilburg, den 23. Februar 1917.
Der Magistrat.

**Die Holzversteigerung vom 19. ds. Mts. im
Distrikt 5 „Harnisch“ wird genehmigt.**
Weilburg, den 23. Februar 1917.
Der Magistrat.

In unserer Abteilung Geschossdreherei
stellen wir anfangs März eine Anzahl flei-
sige und zuverlässige

Arbeiterinnen

bei gutem Lohn ein.
Solche, die bereits in einem ähnlichen
Betrieb beschäftigt waren, oder die Bedie-
nung von Drehbänken verstehen, werden
bevorzugt.
Anmeldungen werden auf unserem Ge-
schäftszimmer entgegengenommen.
Selterssprudel Löhnberg L.

**Rasiermesser und
Rasier-Apparate**
stets vorrätig.
Fr. Rinker, Schwanengasse.

Geschäftsbücher
empfiehlt **A. Cramer.**

**Die Menge der
amtlichen Kriegs-Verordnungen**
macht es jedem Geschäftsmann, Gewerbe-
treibenden, Industriellen und Landwirt
zur Pflicht, das
**Amtliche Kreisblatt regelmäßig
zu lesen.**
Bestellungen für den Monat März wolle man sofort
aufgeben.

Weilburger Gasbelichtungs-Gesellschaft
Wegen wiederholter bedeutender
Erhöhung der Kohlenpreise muß
Preis für Leucht-, Koch- und Hei-
gas auf
20 Pfennig
ab 1. März d. Js. festgesetzt werden.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die hiesigen
Geschäfte im eigenen Interesse Waren ohne Bestellkarte
welche von dem zuständigen Offizier oder dem Verwal-
tungsbeamten unterzeichnet sein müssen, für das Dispo-
sitionsgelager nicht liefern sollen. Die Bestellkarten
sind den in doppelter Ausfertigung einzureichenden Rech-
nungen unbedingt beizufügen. Rechnungen ohne Bestellkarte
werden nicht bezahlt werden.

Weilburg, den 22. Februar 1917.

Soldan,

Major und Kommandant des Offiziergefangenenlagers.

Größere kirchliche Gemeindevertretung

Am 25. d. Mts., nach dem Vormittagsgottesdienst
findet in der Sakristei der Kirche eine
Sitzung

statt.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Kirchenrechners.
2. Erwahlung dreier Mitglieder der Vertretung.
3. Rechnungsabrechnung für 1917/18.
4. Verschiedenes.
Weilburg, den 21. Februar 1917.
Der Kirchenvorstand:
Scheerer, Vorsitzender.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 27. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen
meindewald Distrikt 10 „Begenlammer“ zur Versteigerung
Fichten: 25 im Scheit, 6 im Knüppel, 175 St. Weiden
Buchen: 168 „ „ „ 1925
Laimbach, den 22. Februar 1917.
Der Bürgermeister.

Grubenfelder
Eisen-, Mangan-, Kupfer-, Zink-, Blei-
Grubenfelder, auch Ton-, Bauxit-, Phos-
phorit-, Schwerpat- usw. Vorkommen
von großem Finanzpotenzial zu kaufen gesucht.
Anerbieten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. April suche ich ein
braves, tüchtiges
Mädchen.
Frau Professor Weiss.

Ich suche zum 1. März
Monatsmädchen
oder Frau.
Frau Dr. Frotscher.
Limburgerstraße 27.

Zum 1. oder 15. März zu
verlässiges
Dienstmädchen
gesucht.
Rosier, Adolfsstraße 6.

Monatsmädchen
gesucht. **Brinkmann,**
Adolfsstraße 10.

Braves
Mädchen
gesucht.
Frau Hosprediger Scheerer.

Gebrauchte Korke
aller Art, Grammophonplatten
ganz und gebrochen, Zelluloid
Kilo & Mark, gestrichelte Woll-
lumpen kauft
A. Riekmann, Wiesbaden,
Bläckerstraße 30.

**Wir suchen
verkaufliche Häuser**
an beliebigen Plätzen, mit
ohne Geschäft, behufs Unter-
breitung an vorgemerkte
Käufer. Besuche durch un-
kostenlos. Nur Angebote von
Selbstrentnern erwünscht.
an den Verlag der
Bermiet- u. Verkaufs-Zentral-
Frankfurt a. M. Hansastraße 12.

Zum Kochen für Kriegs-
gefangene wird
zuverlässige
Person
sofort gegen gute Bezahlung
gesucht.
Gutberlet, Gunters-

Jugendkompanie
Sonntag, nachmittags 2 Uhr
Antreten an der
neuen Kaserne.
Der Kommandant.